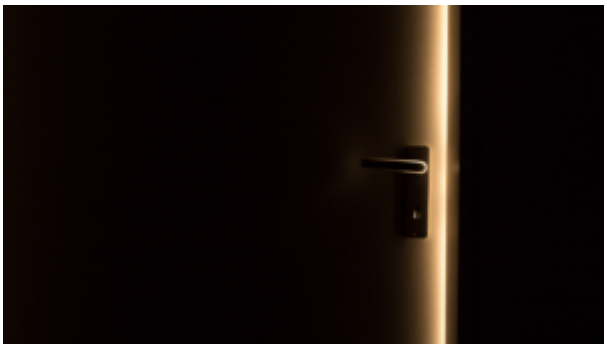
Purim und G’ttesfinsternis, das Schicksal des Diaspora-Judentums

15. März 2022 – 12 Adar II 5782



Depressionen gehören zu den am häufigsten geäußerten Beschwerden in der psychiatrischen und rabbinischen Praxis. Psychologen und andere Humanwissenschaftler haben sich mit diesem Problem befasst; es wurden mehrere Therapien entwickelt, um die Auswirkungen dieses lähmenden Geisteszustandes zu lindern. Die Symptome sind in der Regel offensichtlich: eine verzögerte Motorik, eine verlangsamte physische und psychische Reaktion, die tägliche Arbeit ist nur noch unter größten Schwierigkeiten zu bewältigen, die Stärke der Emotionen ist vermindert und das Gefühlsleben ist kaum noch zugänglich.

Die gedruckte Stimmung ist oft die Kehrseite der negativen Erfahrung des Ichs, des Selbst und der eigenen Person. Kerngefühle wie Selbstwertgefühl, Selbstachtung und Selbstvertrauen werden beeinträchtigt oder in ihr Gegenteil verkehrt. Kurz gesagt, wir sehen einen Zusammenbruch des “Selbstwertgefühls”. Die Haltung der Außenwelt spielt natürlich eine wichtige Rolle. Ohne Wertschätzung und Respekt ist psychisches Wohlbefinden nicht möglich. Aber die Hauptursache ist die Lenkung der Aggression auf die eigene Person, ein Mechanismus par excellence, der geeignet ist, Depressionen zu fördern oder zu verursachen.

Selbstbeschuldigung und Selbsterniedrigung sind unvereinbar mit einem positiven Selbstgefühl.

Jede wissenschaftliche Disziplin hat ihren eigenen Jargon und konzeptuellen Apparat, um die Phänomene zu erklären. Psychologische und soziologische Erklärungen sind wichtig, aber ohne eine religiöse Dimension unvollständig.

Das Galut (Diaspora)-Dasein ist depressiv

In den letzten zweitausend Jahren hat sich das jüdische Volk daran gewöhnt, in einer feindseligen Umgebung zu leben, in der andere Normen und Werte propagiert wurden und in der jahrhundertelang eine andere Religion vorherrschte. Das jüdische Leben hing oft an einem seidenen Faden, wurde negativ bewertet und behandelt. In unserem Jahrhundert kommt die G'ttesfinsternis hinzu. Religiöse Erfahrung und traditionelle Werte werden ernsthaft in Frage gestellt durch das Gefühl, dass der Dienst an G'tt heute nicht mehr mit der modernen Realität in Einklang gebracht werden kann. In unserer Gesellschaft der keuchenden Jogger, fluchenden Rennradkolonnen, schreienden Fans und frenetisch kämpfenden Rekordjäger ist die Religion an den Rand gedrängt worden.

Die Ester-Rolle ist das einzige Buch im Tanach, in dem der Name G'tt nicht erscheint. Der Name Ester kommt vom Stamm "verbergen" und ist mit dem Vers (Deuteronomium 31:18) verbunden: "Ich, sagt G'tt, werde Mein Gesicht verbergen". Der Talmud erklärt, dass wir seit mehr als 2300 Jahren keine Propheten mehr haben und dass es keine übernatürlichen Wunder mehr gibt. Die Ester-Rolle ist ein typisches Galut-Buch, aus dem dennoch viel Hoffnung geschöpft werden kann.

Auch der Name Purim ist merkwürdig. Es ist ein persisches Wort, das Lose bedeutet. Wo es im Tanach verwendet wird, wird es direkt ins Hebräische übersetzt. Alle anderen Feste haben rein hebräische Namen, die sich auf die Rettung des jüdischen Volkes beziehen. Der Name Purim erinnert uns genau an die

Lebensgefahr, der die Juden ausgesetzt waren: die Auslosung von Haman, bei der das Datum der Endlösung festgelegt wurde.

Widersprüche

Dennoch sprechen wir von der Ester-Rolle als Megilat-Ester. Das Wort Megila bedeutet Offenbarung. Megilat Ester kann daher als "Offenbarung des Verborgenen" übersetzt werden. Das Wort Purim erinnert uns an die tödliche Gefahr, die drohte. Dennoch gibt es kein Fest, das so ausgelassen mit Alkohol gefeiert wird wie Purim. Es ist obligatorisch, so lange zu trinken, bis man den Unterschied zwischen Mordechai und Haman nicht mehr kennt.

Es gibt einen weiteren Widerspruch in der Purim-Episode: In dieser Zeit bekleideten mehrere Juden wichtige Positionen am Hof von Achaschwerosch. Mordechai war der Berater des Königs; außerdem hatte er dem König das Leben gerettet. Nur Ester "fand in den Augen des Achaschwerosch Gefallen" und wurde seine Königin. Heutzutage würden wir uns bei unmittelbarer Gefahr direkt an diese "Hof Juden" wenden.

Doch Mordechais erster Schritt – als er von Hamans Entscheidung erfuhr – war kein politischer, diplomatischer Schritt, sondern ein religiöser Akt: "Er kleidete sich mit einem Sackkleid und Asche und ging auf die Straße", um seine jüdischen Mitbürger zur Tschuwa und zur Reue auf zu rufen. Erst dann forderte er Ester auf, sich für die Erhaltung ihres Volkes einzusetzen. Ester ging auch nicht direkt zum König, sondern befahl Mordechai, alle Juden zu einem dreitägigen Fasten zu versammeln. Auch Ester fastete drei Tage lang, obwohl dies ihr Aussehen beeinträchtigen und ihre Chancen, in den Augen des Königs Gunst zu erlangen, verringern würde.

Mordechai und Ester erkannten, dass Hamans Dekret in erster Linie eine Folge der psychischen Not des jüdischen Volkes war, das in den späten Tagen des babylonischen und altpersischen Galuts eine schwere religiöse Depression erlebte. Das erste,

was dann zu tun ist, ist, den jüdischen Geist zu erheben, die religiösen Werte wiederherzustellen, die das Wesen des jüdischen Volkes ausmachen. Deshalb forderten Mordechai und Ester zunächst eine Zeit der ernsthaften Besinnung auf das Judentum. Erst dann wurden die diplomatischen Beziehungen aktiviert, was erst Sinn machte, nachdem das jüdische Selbstwertgefühl wieder ins Zentrum des Bewusstseins gerückt war.

G'tt sagt: "Ich werde Mein Angesicht verbergen" – aber das "Ich" wird immer erreichbar sein und nur dort – in unserer Verbindung mit G'tt – liegt die Lösung aller psychologischen Depressionen und Bedrohungen. Depression bedeutet G'ttesfinsternis. G'ttesbewusstsein führt zu Freude, die alle Grenzen überschreitet.